

lieren. — Einen nur durch Quecksilbersulfat fällbaren Eiweisskörper, wie ihn Millon und Commaille beschrieben, hat Selmi aus der Milch nicht erhalten können, auch nicht aus den von den Weingeistfällungen herrührenden eingedampften Mutterlaugen.

421. Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

35. W. B. Stephens, London. „Anstrichfarbe.“

Datirt 3. Januar 1873.

Kalkhydrat oder Gyps werden als Zusatz zu Bleiweiss vorgeschlagen. Man löscht 20 Gewichtstheile gebrannten Kalk oder vermengt eine gleiche Menge Gyps mit 16 Gewichtstheilen Wasser und vermahlt nach vorangegangener Pulverisirung mit 3 Gewichtstheilen Bleiweiss.

38. Professor Bischof, Glasgow. „Filter für Trinkwasser.“

Datirt 3. Januar 1873.

Mit Bezugnahme auf ein früheres Patent, 2516/1870¹⁾, wird angerathen, das durch schwammförmiges Eisen filtrirte Wasser durch eine Schicht von Marmorpulver passiren zu lassen. Das, durch die in natürlichen Wässern vorhandene Kohlensäure in Lösung gebrachte Eisen wird in der zweiten Filtration zu Hydrat reducirt und so zurückgehalten.

42. W. G. Thompson, Manchester. „Ausziehen von Fetten und Oelen.“

Datirt 3. Januar 1873.

Bezieht sich vorzugsweise auf solche vegetabilische Stoffe, welche wegen ihrer Härte und Compaktheit von den als Ausziehmittel verwandten Kohlenwasserstoffen nicht leicht angegriffen werden. Der Patentbeschreibung zufolge bringt man solche Substanzen in ein vorläufiges Bad von Nitroschwefelsäure.

50. P. Spence, Newton-Heath bei Manchester. „Verwerthung von Nebenproducten der Alaunfabrikation.“

Datirt 4. Januar 1873.

Das in dem unter 1676/1870²⁾ patentirten Verfahren resultirende Abflusswasser enthält phosphorsaures Eisen. Durch Zusatz von aus Gaswerken stammender Ammoniakflüssigkeit können phosphorsaures Ammoniak und Schwefeleisen ausgeschieden werden.

68. J. Argall, Adderburg, Engl. „Zusatz zu Anstrichfarben.“

Datirt 7. Januar 1873.

Als „neu“ wird der Zusatz von Zinkoxyd oder Barytcarbonat zu Anstrichfarben angegehen.

83. W. E. Wiley, Birmingham. „Verzinnen eiserner Stifte.“

Datirt 8. Januar 1873. P. P.

Zinkchlorid wird mit einer grösseren Menge Oel verrieben und in einem oscillirenden Topfe erhitzt. Sobald das Gemenge die rechte Temperatur angenommen hat, wirft man die zu verzinnenden Stifte und die gehörige Menge metallischen Zinns

¹⁾ Diese Berichte IV, 423.

²⁾ Diese Berichte IV, 133.

in den Topf, lässt die Stifte darin für einige Sekunden, schöpft sie mit Drahtnetzen heraus und wirft sie in Wasser.

154. General Scott, Ealing bei London. „Behandlung von Kloakenwässern.“

Datirt 14. Januar 1873.

Den in einer Kufe angesammelten Wässern wird Aetzkalk im Ueberschuss zugesetzt, und nach Niedergang der sich abscheidenden festen Theile zieht man die klare überstehende Flüssigkeit ab und fügt derselben in einer zweiten Kufe Eisen- oder Thonerdesalze bei, welche Salze durch den in dem geklärten Abflusswasser gegenwärtigen Kalk in ihre Hydrate übergeführt werden.

Der Niederschlag in der ersten Kufe, der die in dem Rohwasser suspendirt gewesenen mineralischen und organischen Substanzen enthält, und theilweise auch einige vorher gelöst gewesene Stoffe, kann in Cement oder in Filterkohle verwandelt werden. Das Präcipitat in der zweiten Kufe liefert nach Calciniren nützlich anwendbare Metalloxyde.

Das aus der zweiten Kufe abfließende Wasser ist rein genug, um in einen grösseren Strom geleitet werden zu können, und vermag, wenn es vorher durch die aus der ersten Kufe gewonnene Kohle filtrirt wird, selbst in kleinere Flüsse ohne Schaden zu laufen.

183. General Scott, Ealing bei London. „Entschwefelung von Leuchtgas.“

Datirt 16. Januar 1873.

Das zu reinigende Leuchtgas wird über rothglühendes Eisenoxyd geleitet. In manchen Fällen ist es vortheilhaft, dem Eisenoxyd Aetzkalk zuzusetzen.

205. M. Williams, Wigar, Engl. „Darstellung von Leuchtgas.“

Datirt 17. Januar 1873.

Ein Gemisch von Wasserdampf und Kohlenwasserstofföldämpfen wird über rothglühende Kohlen geleitet.

208. Professor Schwarzenbach, Bern. „Vergolden von Glas.“

Datirt 18. Januar 1872.

Von allen Beimengungen freies Goldchlorid wird in kochendem Wasser gelöst, die Lösung filtrirt, das Filtrat so weit verdünnt, dass 200 CC. Flüssigkeit 1 Grän metallisches Gold enthält, und sodann mit Natronlauge alkalisch gemacht.

Das Reductionsmittel ist mit Grubengas gesättigter Weingeist, den man nach der Sättigung mit dem eigenen Volum Wasser verdünnt. Von dieser Flüssigkeit werden 25 CC. der alkalischen Goldchloridlösung zugesetzt, und diese Mischung wird zwischen die (vorher wohl gereinigte) zu vergoldende Platte und eine unter diese, in einer Entfernung von 3 Mm., gelegte Glasscheibe gegossen. Nach zwei bis drei Stunden Ruhe ist die Vergoldung bewerkstelligt, man entfernt die Platte und wäscht sie.

212. T. F. Hensly, London. „Fleischextract.“

Datirt 18. Januar 1873.

Fleisch wird kalt ausgepresst und der erhaltene Saft gekocht. Das während des Kochens coagulirende Albumin sammelt sich an der Oberfläche und wird abgeschöpft. Der mittelst Dekantiren abgezogene flüssige Theil wird zu Syrupdicke eingedampft und ist nun zum Verpacken bereit.

Der Pressrückstand und die abgeschöpften Eiweisskörper sind natürlich als Nahrung verwendbar.

213. G. Haseltine, London. (Für A. P. Meylert, New Britain, Coun., V. St.) „Fabrikation von Bleiweiss.“

Datirt 18. Januar 1873.

Dünne Streifen von Blei werden in einer Kammer der vereinigten Wirkung von Kohlen- und Essigsäure ausgesetzt. Die Kohlensäure wird, für sich allein oder gemengt mit Luft, durch die am Boden der Kammer in einem offenen Gefässe befindliche Essigsäure geleitet.

Die Kohlensäure stammt von Verbrennungsgasen. Um dieselbe zu reinigen, lässt man die Gase, mit Wasserdampf vermengt, durch eine Lösung von Natron passiren.

214. J. Cox, Newcastle-on-Tyne, und S. Cox, London.
„Extraction von Oel, Fett u. s. w.“

Datirt 18. Januar 1873.

Die zu behandelnden Stoffe befinden sich in einem Cylinder aus Drahtgeflecht oder durchlöcherter Blech, und dieser selbst ist innerhalb eines dicht schliessenden Gefässes. In den erstern Cylinder lässt man Schwefelkohlenstoffdampf treten, der das in den Rohstoffen enthaltene Oel oder Fett auszieht und als Lösung in dem umhüllenden Gefässe absetzt.

230. J. Robey, Manchester. „Filtrirkohle für Kloakenwässer.“

Datirt 20. Januar 1873.

Der Niederschlag, der sich auf Zusatz von Thon in Kloakenwässern bildet, wird getrocknet und zu Kohle gebrannt, die dann zum Filtriren der Abflusswässer benutzt wird.

258. A. Gutensohn, London. „Wiedergewinnung von Zinn.“

Datirt 22. Januar 1873. P. P.

Abfälle von verzinnem Blech werden in kalte Salzsäure eingetragen und sobald sie eine matte graue Farbe zeigen, daraus entfernt. Man bringt neue Mengen von Abfällen in die Säure, nimmt heraus und wiederholt dies so lange als die Säure Zinn aufzunehmen vermag. Wenn die Sättigung in der Kälte bewerkstelligt worden ist, erwärmt man die Säure und wiederholt die successiven Eintragungen von Zinnabfällen.

Um das gleichzeitig in Lösung gegangene Eisen zu entfernen, wird folgendermaassen verfahren: Die rohe Zinnchloridlösung wird auf zwei Drittel des ursprünglichen Volums eingedampft und mit so viel Ammoniak versetzt, dass eine Probe mit einer Lösung von Indigoextract einen schwarzblauen Niederschlag giebt. Man setzt nun der Zinnsalzlösung Indigoextract zu, bis kein Niederschlag mehr sich bildet, kocht für einige Minuten und filtrirt. Dies Filtrat — ganz reine Zinnchloridlösung — wird zum Krystallisiren eingedampft.

Der schwarzblaue Niederschlag wird auf Tinte verarbeitet.

266. F. Jacobsen, Edinburg. „Behandlung von Kloakenwässern.“

Datirt 23. Januar 1873. P. P.

Die Wässer werden mit einer Lösung eines natürlichen Phosphates in Schwefelsäure vermischt, die Mischung in Kufen der Ruhe überlassen, und der schlammige Absatz getrocknet und als Dünger verwandt.

281. R. Hatfull, Deptford bei London. „Mittel gegen Kesselstein.“

Datirt 24. Januar 1873.

Ein Lösung von 40 bis 60 Pfund Natron, 4 bis 24 Pfund Potasche und ungefähr 2 Pfund Terra japonica in 20 Gallonen Wasser soll im Fortschaffen von Kesselstein sehr erfolgreich sein. Die Bildung von Kesselstein zu verhüten, setzt man 1 Pinte der Lösung zu je 1600 Gallonen Wasser.

288. E. H. Huch, Braunschweig. „Farina-Suppe.“

Datirt 24. Januar 1874.

Gemisch von Mehl und Liebig's Fleischextract und etwas Wasser.

296. General Scott, Ealing bei London. „Dünger aus Kloaken-Wässern.“

Datirt 25. Januar 1873.

Im Wesentlichen von F. Jacobsen unter 266/1873¹⁾ patentirte Gegenstand.

310. H. A. Bonneville, London und Paris. (Für die Weiss-Cement-Actien-Gesellschaft, Wien.) „Cement.“

Datirt 27. Januar 1873.

So weit aus der Specification ersichtlich, ist der neue Cement ein Gemenge von Kalk- und Magnesiahydraten, erhalten durch Brennen von Dolomit.

360. H. H. Murdoch, London. (Für Baron V. de Rutenberg, Paris.) „Sprengmittel.“

Datirt 30. Januar 1873.

Gemenge von Nitroglycerin mit fein gepulvertem Randanit. Dies ist ein Kieselsäurehydrat vulkanischen Ursprungs und findet sich im Puy de Dôme-Departement. Es wird mit verdünnter Salzsäure gewaschen, getrocknet, gelinde geröstet und zu feinem Mehl reducirt. Man kann in verschiedenen Verhältnissen mengen, von einem Theile Nitroglycerin auf ein Randanit bis auf drei Theile des Erstern auf ein Theil des Letztern.

393. J. Mc. Dougall, Manchester und London. „Künstlicher Dünger.“

Datirt 1. Februar 1873.

Natürliche Phosphate werden in Schwefelsäure gelöst, die Lösung wird, nach Absetzen ungelöster Bestandtheile, abgezogen, Ammoniak (aus Gaswässern gewonnen) in dieselbe geleitet und zur Trockne eingedampft.

420. F. W. Dunn und O. Prangley, Trowbridge, Engl.

„Entfetten der Schafwolle.“

Datirt 5. Februar 1873. P. P.

Die Wolle wird in Kammern mit Wasserdampf behandelt und in noch heissem Zustande zwischen Walzen ausgepresst.

429. J. P. Sharp, Birmingham. „Stahlfabrikation.“

Datirt 5. Februar 1873.

Die zum Cementiren verwandte Kohle wird dem Eisen in Gestalt von Dampf eines Kohlenwasserstofföls zugeführt.

435. C. W. Harrison, London. Darstellung von Leuchtgas.“

Datirt 5. Februar 1873. P. P.

Sauerstoffreich gemachte atmosphärische Luft wird durch ein Kohlenwasserstofföl passiren gelassen, und so ein zu Leucht- und Heizzwecken vortreffliches Gas erhalten.

Die Vermehrung des Sauerstoffgehaltes der Luft wird dadurch zu Wege gebracht, dass man die Luft in Wasser oder solch eine Flüssigkeit leitet, die mehr Sauerstoff als Stickstoff absorhirt, aus welcher dieselbe dann ausgepumpt wird.

¹⁾ Siehe oben.